



Forum für interkulturellen Dialog
Neuchâtel



JUDITH HERMANN

liest aus *ALICE*

Sonntag 17. Januar 2010, 17 Uhr

Théâtre du Pommier

JUDITH HERMANN wurde 1970 in Berlin geboren. Nach einem abgebrochenen Germanistik- und Philosophiestudium Besuch einer Journalistenschule in New York. Dort entstanden erste literarische Texte. Sie entdeckt die Kurzgeschichte als ihr liebstes Genre. Lebt in Berlin und ist Mutter eines Sohnes. Zahlreiche literarische Auszeichnungen.

DIE IKONE DES LITERARISCHEN FRÄULEINWUNDERS

Dieser Begriff wurde 1999 vom Magazin *Der Spiegel* geprägt, nachdem zusammen mit Judith Hermann eine ganze Reihe von neuen Autorinnen (Zoe Jenny, Julia Franck, Juli Zeh u.a.) mit bemerkenswerten Erstlingswerken an die Öffentlichkeit getreten waren. Diese jungen Frauen setzten sich kritisch mit ihrer Generation und ihrer Zeit auseinander.

SOMMERHAUS, SPÄTER (1998)

Hermanns erster Prosaband war einer der grössten deutschen Bucherfolge der letzten Jahre. In neun kurzen Erzählungen gelingt es ihr, das Lebensgefühl der Ende der 90er Jahre in Berlin lebenden Künstler-Studenten-Arbeitslosen-Bohème darzustellen. *Der Sound einer Generation* (H. Karasek)

NICHTS ALS GESPENSTER (2003)

In sieben deutlich längeren Geschichten erzählt sie vom Lieben und Reisen und davon, wie sich beides auf wundersame Weise ähnlich ist. Dabei liess sie sich von Reisen inspirieren, die sie für das Goethe-Institut unternahm. Mehrere dieser traumverlorenen Erzählungen wurden mittlerweile verfilmt.

ALICE (2009)

Auch ihr neues Buch zielt wieder die Bestsellerlisten. Die fünf Erzählungen, in deren Mittelpunkt Alice steht, kreisen um die Themen Verlust, Sterben und Tod. Jede Geschichte handelt dabei von einem Mann, der eine Bedeutung im Leben von Alice hat und stirbt oder schon tot ist und an den erinnert wird. Frau Hermann erzählt mit fester und berührender Stimme, wie Lebenswege sich kreuzen, die Richtung ändern und unwiederbringlich auseinandergeführt werden.

Nachdem Raymond gestorben war, begann Alice damit, seine Sachen wegzuschaffen. Wegräumen, verschenken, verkaufen, wegwerfen. Behalten. Eine Art Grabungsarbeit, das Freilegen von Schichten, verschiedene Farben, Materialien, Zeitalter; zuletzt würde es nichts zu bergen geben, nichts ausser der Tatsache, dass Raymond gestorben war. Es war nicht die schlechteste Arbeit.

Infos unter www.deutsch-club.ch